

Präventionsveranstaltungen auf dem Marktplatz und Werderplatz in Karlsruhe

- WIR WAREN DABEI! -

Am 26. September fand der bundesweite **Tag der Selbsthilfe** zum zweiten Mal statt. Unter der Federführung des Selbsthilfebüros der Paritätischen Sozialdienste Karlsruhe beteiligten wir uns bei der Präsentation der Selbsthilfe auf dem Karlsruher Marktplatz. Hierbei kam auch unser neues Promotion Zelt erstmals zum Einsatz. Dessen Anschaffung wurde durch die Förderung der Deutschen Rentenversicherung über das Diakonische Werk Baden ermöglicht, wofür wir uns herzlich bedanken.

Bereits bei seinem ersten Einsatz erwies sich unser neues Promotionzelt als sehr hilfreich, denn das Wetter meinte es zunächst nicht besonders gut mit uns. Dank unseres Logos und des auffälligen orangenen Zeltdachs waren wir dennoch gut sichtbar und wurden zu einem echten Anziehungspunkt.

Mit Fragen aus unserem Wissensrad und überraschenden Aha-Effekten bei der Zuordnung des Alkoholgehalts verschiedener Getränke zu den jeweiligen Grammmzahlen an reinem Alkohol kamen wir mit vielen Menschen ins Gespräch. Dabei entwickelten sich teilweise sehr intensive und aufschlussreiche Gespräche. Gleichzeitig stießen wir auf großes Interesse an der Suchtselbsthilfe und den vielfältigen Möglichkeiten der Suchthilfe insgesamt.

Auf Einladung des Referats Prävention des Polizeipräsidiums Karlsruhe waren wir wenige Tage später mit einem eigenen Stand auf dem Werderplatz vertreten. Wie bereits bei früheren gemeinsamen Aktionen ergänzten sich die Präventionsangebote der Polizei und des Freundeskreises hervorragend. Auch auf dem Wochenmarkt stießen die Angebote auf reges Interesse und boten zahlreiche Gelegenheiten für Begegnungen und Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern.

Ein herzliches Dankeschön an alle Freundeskreislerinnen und Freundeskreisler, die sich bei beiden Veranstaltungen unter dem Motto „Der Sucht ein Gesicht geben“ engagiert haben. Durch ihre Offenheit und die Bereitschaft, Gespräche anzubieten zu suchen, haben sie ein wichtiges Zeichen gegen Vorurteile und die nach wie vor weit verbreitete Stigmatisierung von Menschen mit Suchterkrankungen gesetzt.

